

Versteifung Hornbrettchen oder auch Lederstücke unterlegt. Die sichtbaren Heftfäden umwickelte man gern oder band sie dekorativ zusammen. Von dieser Einbandart besitzt die Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums nur ein sehr bescheidenes Exemplar. Das ebenfalls im Blickpunkt ausgestellte »püchlein von mein geslecht« von Ulman von Stromer (Hs 6146), in der er unter anderem auch auf die von ihm 1390 begründete erste deutsche Papiermühle in Nürnberg eingeht, ist mit einer Langstichheftung gebunden. Die Lagen des Schreibheftes, das ursprünglich einen geringeren Umfang hatte, sind durch den flexiblen Pergamenteinband durchgeheftet. Als Verstärkung wurde eine Stückchen Leder eingehftet. Die offenliegenden Heftfäden sind danach zusammengebunden worden. Später wurden in den Pergamenteinband weitere Papierbögen eingefügt. Sie wurden ohne Versteifung oder dekorative Gestaltung der Fäden einfach durch den Pergamentrücken geheftet. Hier hat wohl ein buchbindeischer Laie gearbeitet, dem mehr an der Vermehrung des Schreibpapiers im Hefte als an seinem Aussehen gelegen war.

Auf diese Langstichheftung, die bisher nur für handschriftliches Material belegt ist, wird die hier besprochene aber bislang offenbar unbemerkte Einbandform zurückzuführen sein. Ob alle im Museum erhaltenen, meist mit diagonalen Linien geschmückten Einbände das Produkt nur einer Werkstatt sind, ist noch zu klären. Die bisher publizierten Untersuchungen der im ausgehen-

den 16. und frühen 17 Jahrhundert eingesetzten Rollenstempel erlauben weder eine Werkstattzuweisung noch eine Bestimmung des Entstehungsortes der Einbanddecke. Eventuell kann Nürnberg als Entstehungsort vermutet werden, da der Einband als Depositum der Familie Löffelholz in das Museum gelangte.

*Eberhard Slenczka*

## Mit dem VGN ins GNM

**Gemeinsame Aktion  
des Germanischen Nationalmuseums  
mit dem Verkehrsverbund Großraum Nürnberg**

Am 6. Februar 1997 starteten das Germanische Nationalmuseum und der Verkehrsverbund Großraum Nürnberg unter dem Titel »Mit dem VGN ins GNM« eine gemeinsame Aktion, bei der Nutzern von öffentlichen Verkehrsmitteln ein ermäßigter Eintrittspreis beim Besuch der Sammlungen und Sonderausstellungen des größten Museums deutscher Kunst und Kultur gewährt wird. Bei Vorlage eines Fahrausweises des VGN, egal ob Einzelfahrkarte, Streifenkarte, Familien-Tages-Karte oder eine der verschiedenen Zeitkarten (MobiCard, Umwelt-Jahres-Abo, Studenten- und Schülerkarten, Ferien-Ticket) zahlt der erwachsene Besucher auf eine Einzeleintrittskarte anstatt der sonst üblichen 6,- DM nur noch 4,- DM und ein Kind statt 3,- DM nur noch 2,- DM. Da das Germanische Nationalmuseum hervorragend mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist – der Bahnhof ist 8 Gehminuten entfernt, die U-Bahn-Haltestelle Opernhaus liegt vor der Tür, die U-Bahn-Haltestelle Lorenzkirche um die Ecke – und Parkplätze ohnehin Mangelware sind, garantiert die Nutzung der öffentlichen

Verkehrsmittel eine streßfreie Anfahrt ohne lästige Parkplatzsuche wie auch eine Entlastung der Umwelt.

»Mit dem VGN ins GNM« ist ein Service für VGN-Kunden und Museumsbesucher gleichermaßen und eine Maßnahme zur Steigerung der Attraktivität des umweltfreundlichen, öffentlichen Personennahverkehrs. Ein gemeinsam entwickeltes Logo, das in Zukunft auf Plakaten, Prospekten und anderen Publikationen Anwendung finden wird, soll auf die neuartige Kooperation VGN-Direktanschluß aufmerksam machen. Es signalisiert den Besuchern die gute Anbindung des Museums an die öffentlichen Verkehrsmittel sowie die Akzeptanz von Fahrausweisen beim Kauf von Eintrittskarten.

*Sigrid Randa*

